

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweg, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.85

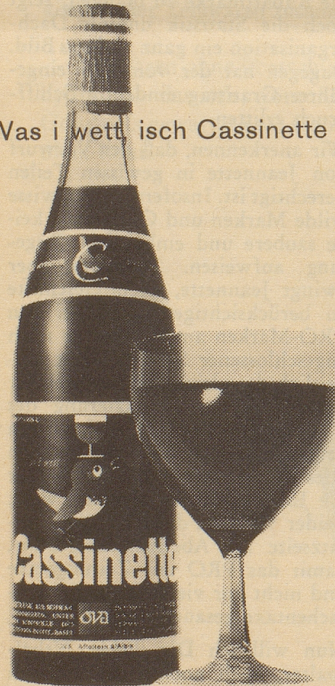
**Abonnieren Sie
den Nebelspalter**



Glücksvogel kaufen regelmässig ein Los!

LANDESLOTTERIE

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **OVO**-Produkt

vierköpfigen Familie niemand diese Zeitschrift mehr missen wollte, wurde das Abonnement von Jahr zu Jahr weitergeführt. Dies dank der so von Jeannette diskreditierten Rabattmarken. Wenn Du Deine Abonnenenliste diesbezüglich durchsehen kannst, wirst Du vielleicht noch andere aus dieser Aktion hervorgegangene Abonnenten feststellen können ... FG

**Vom Coordinieren
und Standardisieren**

Liebes Bethli! Nach den üblen Kochtopferfahrungen, die in Nr. 2 geschildert wurden, möchte ich doch lobend ein großes modernes Zürcher Warenhaus erwähnen, denn dort habe ich für einen 17 Jahre alten Topf, dessen Fabrikant gar nicht mehr existiert, sämtliche Ersatzteile sofort erhalten (Kostpunkt Fr. -.75). Manchmal gibt es doch Lichtblicke für Konsumenten auch im modernen Geschäftsdschungel.

Dagegen habe ich mit den Kleidergrößen mindestens solchen Kummer. Eine Koordination scheint auch nur in der Schweiz immer noch nicht möglich zu sein. Kleidergröße 48, Kleiderschürzen mindestens 50, Pullover lieber 52 als 50, Unterhemden und Unterröcke 46 oder gar 44, Unterziehhosen ja nicht über 44, aber Skihosen 52, so ungefähr sieht es bei mir aus. Wobei liebenswürdigerweise manche Wäschefabrikanten dann die gleichen Modelle bei jeder Sendung wieder anders konfektionieren, so daß einmal die Unterziehhosen bis an die Knie gehen oder fast unter die Brust, das anderemal aber nicht über den Posteriora hinauf. Besondere Freude habe ich auch an den Badehosen, die ein Jahr radellos sitzen, das nächste Jahr in Falten schlottern und dann wieder nicht zuzubringen sind (wohlverstanden, ohne daß meine Größe sich verändert hätte!). Meist sind auch die Kleider ein und desselben Fabrikanten, obwohl mit derselben Größe bezeichnet, in den Maßen nicht übereinstimmend. Am nettesten ist es bei drei- und zweiteiligen Ensembles. Entweder schlottert das Oberteil und der Mantel darüber ist nicht zuzuknöpfen, oder umgekehrt. Doch die Wege der Fabrikanten sind schließlich unerforschlich, und der Konsument soll froh sein, daß er bezahlen darf. Dora

**Möglichkeiten
für Nur-Hausfrauen**

Als ich den Aufruf an die Nur-Hausfrauen im Nebelspalter Nr. 1 las, mußte ich leise lächeln. Nicht daß ich mich selbst hätte angesprochen fühlen können. Dazu habe ich die obligaten 20 Jahre noch nicht hinter mir. Aber ich ging die im Alter passenden Damen aus mei-

nem Bekanntenkreis in Gedanken durch.

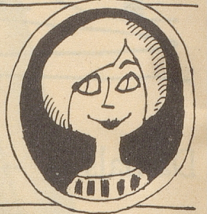
Rank, schlank und sehr modern die eine. Arbeitet auf einem Büro und ißt Joghurt mit Weizenkeimen. Verkündet lautstark im Treppenhäus: «Wemme nöd bim Coiffeur gsi isch, isch me nöd richtig schö.» – Ich würde mich nie getrauen, in ihrer Wohnung ohne Flügel zu erscheinen.

Eine andere arbeitet, weil ihre Söhne ausgeflogen sind und ihr die Wohnung zu sauber ist. Wischt, flaumt und saugt die unbenutzten Bubenzimmer trotzdem jeden Tag und klagt über die viele Arbeit.

Langsam gelange ich zu weniger erschreckenden Gestalten, zu sehr liebenswürdigen, und endlich zum Musterbeispiel einer Nur-Hausfrau. Sie ist bald 60 Jahre alt, man sähe es ihr nicht an. Immer fröhlich, immer bereit die positiven Seiten zu sehen, war sie von jeher die Seele der Familie. Selbst in Föhnzeiten – unter denen sie so stark leidet, daß sie manchmal zwei, drei Tage nichts mehr essen kann – bewahrt sie ihr fröhliches Gemüt. Das ist zwar nicht modern, aber ein Segen für die ganze Familie. Nun sind die Jungen vor ein paar Jahren ausgeflogen. Sie ließen die Mutter mit dem Vater und den besten Wünschen für gute Unterhaltung zurück. Zum Glück bekam die Frau kein Geschenkabonnement auf eine Frauenzeitschrift. So sehnte sie sich nicht nach außerhäuslicher Tätigkeit, sondern baute das eigene Heim aus.

Jeden Mittwochnachmittag kommen etwa 7 Mädchen im Primarschulalter zu ihr in die Bastelstunde. Wie das begann, weiß ich nicht mehr ganz genau. Längst ist es aber so Brauch. Vor Weihnachten geht es im Stübli zu und her wie beim Christkind. Im Sommer oder an einem strahlenden Wintertag unternehmen die (Mittwoch-Klübler) einen Ausflug. Während des Jahres entstehen Geburtstagsgeschenke für Vater, Mamma, Gotte, Götti und

**Die Seite
der Frau**



Geschwister. Die Mädchen sind begeistert – ihre Mütter natürlich froh und erleichtert. Die liebevolle Nur-Hausfrau aber mag vielleicht hin und wieder träumen, sie habe den ersehnten Kindergärtnerinnenberuf doch noch ein wenig erreicht. Natürlich hat diese fröhliche Gruppe auch Neider, denn in der Gegend wohnen viel mehr als sieben Mädchen. Eine Nachbarin mit drei Töchtern fragte einmal: «Warum können meine Mädchen nicht auch mitmachen?» – «Ach», war die unschuldige Antwort, «nehmen Sie doch zu Ihren dreien noch vier Mädchen dazu. Dann haben Sie auch einen Klub.» Seither wird unsere Nur-Hausfrau von ihr nicht mehr gegrüßt.

Ich aber möchte diese Beschäftigung allen kinderliebenden «verlassenen» Hausfrauen empfehlen. Die Mädchen sind – trotzdem sie zur heutigen Jugend gehören! – leicht zu führen. Sie sind weder anspruchsvoll noch frech. (Am Mittwoch gibt es jeweils Tee aus Joghurtbechern, und abwechselungsweise stiftet eines der Kinder ein Pack Guatali oder einen kleinen Kuchen.) Geld bringt dieser Nebenberuf zwar keines ein, aber viel,

